

back2live - Bericht über die Kampagne vom , 17. Oktober - 30. November 2022

Stand 29. März 2023

Die Initiative Freie Szene Essen rief für die Freie Live-Kulturszene in Essen eine Kampagne ins Leben, die sich dem postpandemischen Besucherschwund entgegenstellt und dabei gleichzeitig die enge Zusammenarbeit von Kulturträgern, Politik und Presse beflügelt.

Kultur gibt Raum für Identität. Kunst bricht auf.

Sie berührt, sie verführt, sie ist neugierig, sie äußert ungeschminkt ihre Meinung.

Sie hinterfragt wesentliche Prinzipien unserer Gesellschaft.

Kultur- und Kreativbetriebe geben Raum für einen offenen Austausch.

Seit Ende Mai 2022 sind die Live-Kulturstätten wieder geöffnet, Zugangsbeschränkungen und auf Abständen basierende Bestuhlungspläne gibt es nicht mehr und für die Öffentlichkeit konnte es scheinen, alles lief wieder alles wie vor der Pandemie.

Leider sah die Realität für Kulturschaffende und Veranstalter im Sommer 2022 meist anders aus. „Die Zeit still abzuwarten ob das Publikum wieder zu uns zurückfindet ist vorbei, nun wollen wir aktiv auf unsere Besucher*innen zugehen und sie begeistern“, so Raphael Batzik, Vorstand der Initiative freie Szene Essen e. V. Eine Arbeitsgruppe aus der Freien Kulturszene in Essen rief die Kampagne "back2live" ins Leben.

Mit der Kampagne machten Essener Kulturschaffende auf die Schönheit und Vielfalt der örtlichen Kultur- und Kreativszene aufmerksam und stellten sich so dem postpandemischen Besucherschwund entgegen.

In einem beispiellosen Schulterschluss von Kulturinstitutionen, Künstlern, dem Kulturamt und der lokalen Presse entstand durch die Kampagne "back2live" eine Aufbruchsstimmung, die über den Kampagnenzeitraum hinaus wirkt. Im Rückblick wird deutlich, dass sich nicht nur die Besucherausfälle relativieren, sondern vor allem auch ein Grundstein für eine gemeinsame Kraftanstrengung in der lokalen Kulturpolitik gelegt ist.



back2live - Die Kampagnenidee

Im Sommer 2022 wurden die durch die Pandemie bedingten Einschränkungen für den Kulturbetrieb weitgehend aufgehoben. Doch die Zuschauerzahlen blieben verhalten.

In dieser Situation initiierte eine kleine Gruppe von Akteuren eine Kampagne mit drei wesentlichen Zielen:

1. Die Öffentlichkeit für den Besuch von lokalen Kulturveranstaltungen zurück zu gewinnen.
2. In einem Kultursparten übergreifenden Auftritt die Vielfalt der Essener Kulturszene darzustellen.
3. Im Dialog mit der Presse, dem Kulturamt und anderen Interessenvertretungen einen Schulterschluss zur Stärkung der Freien Kulturszene zu erreichen.

Der Kampagne bestand aus vier Komponenten:

01. Einer medienwirksamen Eröffnungsveranstaltung

Die Kampagne startete am 17. Oktober 2022 mit einer Eröffnungs-Veranstaltung in der Lichtburg, dem großen Premierenkino in Essen. Neben dem Auftritt von Künstlern unterschiedlicher Sparten (Tanz, Theater, Musik, ...) fanden vor allem drei Podiumsdiskussionen statt, die sich mit dem Ist-Zustand und der Zukunft der Freien Livekultur beschäftigten. Zu den Gästen zählte neben Vertretern aus Kultur und Politik auch Wissenschaftler und eine Vertreterin der landesweit agierenden Kampagne "Kultur gibt".

02. Einer Plakatkampagne

Bekannte Persönlichkeiten mit regionalem Bezug standen Pate für die Kampagne mit Plakat- und Flyermotiven unter dem Motto "back2live - Wir feiern die Essener Livekultur".

03. Eine Veranstaltungsreihe

In einer Reihe von 15 Veranstaltungen, bei denen in außergewöhnlichen Kooperationen Promis zur Mitwirkung bei "spartenfremden" Kunstformaten eingebunden wurden, generierte zusätzliche mediale Aufmerksamkeit.

04. Ein Podcast

In einer Podcast-Reihe "Halt auf Freier Szene" werden Themen der lokalen Kulturszene beleuchtet. Zu den Gesprächspartnern gehören Promis, Veranstalter, Intendanten, Politiker, Kinobetreiber und Social Media Blogger.

Neben der öffentlichen Aufmerksamkeit erreichte die Kampagne vor allem im Netzwerk der Freien Szene einen Achtungserfolg und führte zu einer engen Kooperation zwischen Kulturakteuren und dem Kulturamt Essen.



01. Die Eröffnung



Details / Hintergrundinformationen zur Eröffnung - Die Ankündigung

Kampagne Back2live - Die Eröffnung

Montag, 17.10.2022, 19:00 – 22:00 Uhr in der Lichtburg Essen

Seit Ende Mai diesen Jahres sind die Live-Kulturstätten wieder geöffnet, Zugangsbeschränkungen und auf Abständen basierende Bestuhlungspläne gibt es momentan nicht und man könnte meinen, alles läuft wieder wie vor der Pandemie. Leider sieht die Realität für Kulturschaffende und Veranstalter meist anders aus. „Die Zeit still abzuwarten ob das Publikum wieder zu uns zurückfindet ist vorbei, nun wollen wir aktiv auf unsere Besucher*innen zugehen und sie begeistern“, so Raphael Batzik, Vorstand der Initiative freie Szene Essen e. V.

Mit der Kampagne back2live möchten Essener Kulturschaffende auf die Schönheit und Vielfalt der hiesigen Kultur- und Kreativszene aufmerksam machen und sich so dem postpandemischen Besucherschwund entgegenstellen. Es sollen alle Bereiche der Essener Kultur- und Kreativszene unterstützt werden: Musiker*innen, Tänzer*innen, Bühnenkünstler*innen, Fotograf*innen, DJanes und DJs, freischaffende Künstler*innen, Kinos, Gastspielbühnen, die Clubszene – alle können mitmachen, die von und mit der Livekultur leben.

Initiiert wurde die Kampagne von einer Arbeitsgruppe aus Rainer Besel, Künstlerischer Leiter des Theater Freudenhaus sowie Raphael Batzik, Künstlerischer Leiter des Theater Essen-Süd (beide Vorstandsvorsitzende der Initiative freie Szene Essen e.V.), Frank Fuchs (Essener Volksbühne) und der freien Kulturschaffenden Anne Falk.

Mit der Eröffnung am 17.10. finden bis zum 30.11.2022 Aktionen statt, in deren Rahmen sich bekannte Essener Gesichter zu einem Kulturbetrieb ihrer Wahl bekennen, indem sie an einer der Veranstaltungen dieses Betriebs teilnehmen und daran mitwirken. Soweit die erste Idee – herausgekommen ist eine wahre Charmoffensive. Von Lesungen über Livemusik, Ausstellungsführungen und Popcornverkauf, lassen Sie sich überraschen. Unter den bekannten Gesichtern unserer Stadt, die die Kampagne unterstützen, befinden sich so illustre Namen wie Jochen Malmsheimer, Ingo Appelt, Herbert Knebel, Tatjana Clasing, Mirja Boes und die Banda Senderos.

Die Eröffnung bietet bereits eine kleine Vorschau auf die kommenden Wochen. Mitwirkende sind unter anderem lokale KünstlerInnen wie Katja Heinrich, Kazim Calisgan (Katakomben Theater), Tobias Reisig (Wildes Holz), Eloisa Mirabassi (Dintje Dance), das Theater Essen-Süd, sowie Mercy Malieloa (Ensemblemitglied des Aalto Theaters). Durch das Programm führt der Autor und Kritiker Stefan Keim.

Zudem stellen wir uns mit Christian Tombeil (Intendant des Schauspiel Essen), Lars Terlinden (Creative.NRW), der Kulturbeiratsvorsitzenden Hanna Fink (Gesellschaft für Neue Musik Ruhr e. V.), Christian Stratmann (Mondpalast Wanne Eickel), Verena Meis (Landesmusikrat NRW e.V. und Vertreterin der landesweiten Initiative "Kultur gibt") und vielen weiteren der Frage, wie sich die postpandemische und wirtschaftliche Lage auf die Kultur- und Kreativwirtschaft auswirkt. Welche neuen Perspektiven bieten sich für die Livekultur?



Eröffnungsveranstaltung am 17. Oktober 2022 in der Lichtburg - Bühnenprogramm Ablauf

18:00 Uhr **Öffnung Lichtburg / Einlass Foyer**

19:00 Uhr **Film "Freie Szene"**

19:03 Uhr **Einspieler Radiobeitrag von Deutschland Funk Kultur "Liebes Publikum, bitte melde dich"**

19:08 Uhr **Eröffnungsmonolog**

Thos Renneberg: Text "Theaterdirektor"

19:10 Uhr **Gesprächsrunde 1 "Zur Kampagnenidee" (Moderation: Stefan Keim)**

"Das, was uns doch verbindet ist, dass wir Interesse an Kunst haben oder Musik oder Theater und Kultur haben. Und dass wir das nicht mit uns alleine ausmachen wollen, sondern dass wir das irgendwie in Gemeinschaft erleben wollen."

Mughtar Al Ghusain

Beigeordneter der Stadt Essen für die Bereiche Jugend, Bildung und Kultur

"Wir wollen ein positives Zeichen setzen.

Hier ist die Essener Kultur. Es gibt ein ganz tolles, großes Angebot in der Stadt. Vergesst uns nicht, wir sind hier und kommt vorbei."

Rainer Besel

Vorsitzender der Initiative Freie Szene Essen und
Künstlerischer Leiter des Theater Freudenhaus im GREND

"Und wenn man ein Problem hat, dann setzt man sich zusammen an einen Tisch und dann kann man daraus auch eine gewisse Stärke ziehen und versuchen, was aufzuziehen, um zu zeigen, wie man gemeinsam stark sein kann. Und darauf gründet sich Back to Live."

Raphael Batzik

Stellvertretender Vorsitzender der Initiative Freie Szene Essen und
Künstlerischer Leiter des Theater Essen-Süd

19:25 Uhr **Film "Kultur gibt" von der Partner-Kampagne vom Kulturrat NRW**

19:30 Uhr **Eloisa Mirabassi (Tanz) und Moritz Anthes (Posaune) mit einer Tanzimprovisation**



19:40 Uhr **Tobias Reisige von Wildes Holz (Musik)**

Flöte

19:50 Uhr **Gesprächsrunde 2 "Sachstandsbeschreibung"** (Moderation: Stefan Keim)

"Also wir begegnen uns auf der Bühne, wenn wir spielen.

Wir brauchen das Gegenüber und jetzt kommt das Publikum nicht. Und dann funktionieren unsere Konzepte nicht. Ganz einfach. Wir können nicht in den leeren Raum spielen, wir brauchen das Gegenüber."

Anna Betzl-Reitmeier

Gründungsmitglied des Ensemble Ruhr

"Es geht darum, dass unsere Zuschauer den Euro nur einmal ausgeben können."

Christian Tombeil

Intendant des Schauspiel Essen

"Aber ich glaube, dass Werte-Thema, also was ist uns Kultur wert in der Gesellschaft, das sind Debatten, die wir jetzt zwangsläufig führen müssen, jetzt führt einfach kein Weg mehr dran vorbei."

Gemma Russo-Bierke

Vorsitzende des Kulturbeirats der Stadt Essen

Geschäftsführerin des Kulturzentrum GREND e. V.

"Wir wollen gerne versuchen, ein Bewusstsein dafür zu schärfen, dass wir im Grunde von Kunst und Kultur permanent umgeben sind. Auch die, die das vielleicht gar nicht ganz so bewusst haben wie wir."

Dr. Verena Meis

von der Kampagne „Kultur gibt“ der Initiative für die Kultur in Deutschland e. V.

Zur Kampagne "Kultur gibt":

Bereits jetzt gibt es erste Verteilungskämpfe um Aufmerksamkeit und Geld – auch zu Lasten der Kultur. Umso wichtiger, dass sich Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft genau jetzt öffentlich mit der Kultur – ihrem Theater, ihrem Leseclub, ihrem Sportverein – solidarisieren und ein starkes Zeichen für ihre Zukunft setzen. Die Initiative für die Kultur in Deutschland setzt genau hier an. Sie schafft eine deutschlandweite Kampagne, die die Menschen berührt und motiviert, ihre Freude an der Kultur zu einem Chor der Begeisterten zusammenzuschließen. Eine Kampagne, die jede und jeden auffordert zu sagen: „Kultur gibt!“ Ziel der Kampagne ist, die Meinungsbildung im Land und die Aufmerksamkeit der Politik zu schärfen, wenn Entscheidungen getroffen werden, mit Folgen für die Zukunft der Kultur in Deutschland insgesamt.

20:10 Uhr **Duo "Die Weltschmerzapotheke"**

Thos Renneberg (Gesang) und Silvia Wende (Gesang, Gitarre) mit zwei Stücken aus ihrem Programm

20:20 Uhr **Zweiter Auftritt Tobias Reisige, Wildes Holz**

Flöte und Loop-Machine

20:25 Uhr **Videostatements**

Videostatements zu Besuchen bei Kulturangeboten in Essen von Passanten in der Essener Innenstadt



- 20:35 Uhr **Video "Lichtburg"**
Zuschnitt von Premieren und Videomaterial in der "Lichtburg", dem Essener
Premierenkino
- 20:45 Uhr **Mercy Malieloa, Opernsolisten des städtischen Opernensembles, Aalto-Theater Essen**
La Bohème: „Quando me'n vo“
- 20:50 Uhr **Impulsvortrag von Prof. Dr. Peter Ulrich Hein**
Impulsvortrag
"Der Kunst erwächst mit dem Wegfallen bestimmter Traditionen, bestimmter Milieus, wie Familie, Gewerkschaften, Kirchen und so weiter; eine zwar nicht neue, aber zunehmend wichtige Aufgabe, indem sie dazu herangezogen wird, die nicht mehr aus traditionellen Quellen fließenden kulturellen Impulse zu ersetzen."
Prof. Dr. Peter Ulrich Hein
Dozent für Kunstpädagogik mit den Schwerpunkten Kunstwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Kunstsoziologie
- 21:00 Uhr **Vortragsstück Kazim Calisgan**
Kazim Calisgan Lied mit Kopuz (Laute) und Gesang.
- 21:10 Uhr **Ausschnitt "Nora oder ein Puppenheim" vom Theater Essen Süd**
Raphael Batzik und Aless Wiesemann mit einem Schauspielausschnitt von "Nora oder ein Puppenheim"
- 21:15 Uhr **Vortragsstück Michael Ophelders, Musicaldarsteller**
Michael Ophelders singt "Just a Gigolo"
- 21:20 Uhr **Gesprächsrunde 3 "Perspektiven" (Moderation: Stefan Keim)**

"Ich habe das jetzt häufig erlebt, dass die Qualität eines Inhaltes, auch eines kulturellen Inhaltes, an den Klickzahlen und in den Likes gemessen wird und nicht mehr an der tatsächlichen Qualität dieses Angebotes, wie man es so traditionell betrachtet hätte. Das ist ein sehr gefährlicher Weg."
Lars Terlinden
Leiter des KomKuk – Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft bei der
Wirtschaftsförderung Düsseldorf

*"Wir waren eben immer sehr stark - und das seit 17 Jahren - darauf aus, eine sehr starke Bindung zum Publikum zu haben. Also gut, ich stehe jeden Abend an der Tür.
Ich begrüße die Leute, und ich kenne die, und ich weiß, was sie wollen.
Und ich weiß auch, wie sie aussehen. Also mir muss keiner sagen, wie sieht denn das Publikum aus? Ich weiß, wie es aussieht und danach machen wir auch die Angebote."*
Christian Stratmann
Deutscher Prinzipal im Mondpalast

*"Wir haben die jungen Leute aus der Uni, aus den Hochschulen und da ist auch Zeug dabei, wo man sich auf den ersten Blick oder den ersten Höreindruck denkt "Was willst du mir jetzt sagen?", das muss ich erst mal studiert haben, um das zu checken. [...]
Aber wir haben uns überlegt, wie können wir eigentlich zu den Menschen gehen und sie einfach mal zuhören lassen, ohne Wertung, ohne dass sie was studiert haben müssen."*
Hanna Fink
Vorsitzende des Kulturbeirats der Stadt Essen
Vorstandsmitglied der Gesellschaft für neue Musik Ruhr

*"Wir machen Kunst und Kultur, weil wir an den Zusammenhalt der Menschen glauben.
Weil ich glaube, es hat eine Qualität, dass ich jemanden anfassen kann, dass ich ihn umarmen kann, dass ich ihm ins Auge gucken kann."*
Muchtari Al Ghusain
Beigeordneter der Stadt Essen für die Bereiche Jugend, Bildung und Kultur

21:55 Uhr **Abmoderation & Ankündigung Gitarre + Cachon**

Kurzes Gespräch zwischen Stefan Keim und Raphael Batzik über die "Next Steps" der Kampagne

22:00 Uhr **Vortragsstück Gitarre + Cachon**

Christoph Lewicki und Dominik Poch



02. Die Plakatkampagne

BACK 2 LIVE



foto: tatië barmstedt

WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!

17. OKT. BIS
30. NOV. 2022

www.back2.live

Ingo Appelt, Komiker



Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.

STADT
ESSEN

KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Banda Senderos, Band

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Wildes Holz, Band

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Taljana Clasing, Schauspielerin

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Jochen Malmshimer, Kabarettist

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Katja Heinrich, Schauspielerin

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

BACK 2 LIVE



WIR FEIERN DIE
ESSENER LIVEKULTUR!
17. OKT. BIS
30. NOV. 2022
www.back2.live

Herbert Knebel, Kabarettist

 Gefördert durch den Kulturdezernenten der Stadt Essen,
das Kulturamt der Stadt Essen und die Stabsstelle
Kultur- und Kreativwirtschaft.  STADT
ESSEN KULTURAMT

Für die Plakatkampagne wurden, um bekannte Persönlichkeiten aus Essen zu gewinnen, u.a. die Schauspielerinnen Tatjana Clasing und Katja Heinrich, die Comedians Ingo Appelt, Jochen Malsheimer und Herbert Knebel, dem Prinzipal des Mondpalastes Christian Stratmann, sowie die Bands Wildes Holz und Banda Sendaros.

Des Weiteren schlossen sich viele Aktive der Kampagne an und stellten ihr Bild für eine Veröffentlichung bereit. Die Fotos und auch Logos von Vereinigungen und Unternehmen wurden daraufhin

auf die Website www.back2.live in der Rubrik "Wir sind dabei" wurden weitere Unterstützer der Kampagne mit Fotos bzw. Logos platziert. Darunter befanden sich die "Theatergemeinde Metropole Ruhr" und "Theaterring Theater & Philharmonie Essen", die Marketing Gesellschaft der Stadt Essen "visit essen", die Superintendenten der evangelischen Kirche in Essen, Marion Greve und viele Freischaffende KünstlerInnen aus Essen

Die Plakate in DIN A1 wurden an die Partner der Kampagne ausgegeben und auf der Eröffnungsveranstaltung öffentlich verteilt. Auch die zwanzig über das Kulturamt der Stadt Essen vergebenen "Kulturplakatsäulen", wurden bespielt.

Die Plakatsmotive waren zusätzlich als Flyer im Umlauf und wurden in den Sozialen Medien verbreitet. Die Verteiler der Kampagnen-Partner und den Flyer-Verteil-Dienstleister Publicity sorgte für eine Verbreitung über alle zur Verfügung stehenden Kanäle.

Banner mit dem back2live Motive wurden in den Essener Stadtteilen Steele, Kray, Kettwig und der Essener Innenstadt platziert.

Insgesamt blieb die Dichte der Plakatierung hinter den Hoffnungen zurück. Es gilt als eines der zentralen Probleme in der Bewerbung von Kulturveranstaltungen, dass es insgesamt an dafür geeigneten, kostengünstigen Flächen mangelt.



03. Veranstaltungsreihe

Das Ziel der Veranstaltungsreihe war es, durch Einbindung von öffentlich bekannten Persönlichkeiten und mit deren Besuch verbundene Aktionen vermeintlich "den Augenmerk auf Veranstaltung zu werfen und somit die Zuschauer zurück in die Theater zu „locken“:

- OB Thomas Kufen begrüßte die Zuschauer persönlich am Eingang des „Rabbihole Theaters,
- das Moderatoren-Team des "Frühstücksradio" von Radio Essen spielte in der Aufführung von "Der Ruhrfaust" im Theater Freudenhaus mit. Im Morgenprogramm des Senders wurde über eine Woche in mehreren Interviews und Einspielern auf die besondere Aufführung aufmerksam gemacht und somit wurde die Vorstellung am 11.11.2022 mit 80% Auslastung die bestbesuchte Vorstellung des Hauses seit Beginn der Pandemie.
- Superintendentin Marion Greve besuchte die Kindertheateraufführung von "Der kleine Wassermann" bei der Essener Volksbühne im Katakomben Theater am 26. November 2022 Die evangelische Kirchengemeinde Essen berichtete auf ihren Kanälen über die Kampagne und den Auftritt der Superintendentin.
- Die Schauspielerin Katja Heinrich las am 3.11.2022 im Kunsthaus Salon Essen im Rahmen des Kammerkonzertes des "Ensemble fin de siècle.
- Die Komödiantin Mirja Boes gab eine Vorstellung in der Studiobühne



Gesamtprogramm:

- 14.10.2022 – Bürgertreff Ruhrhalbinsel - Grimm und Möhrchen – Ein Zeser zieht ein – Lesung mit Stephanie Schneider
- 17.10.2022 – Lichtburg Essen - back2live – Die Eröffnung!
- 17.10.2022 – Bürgertreff Ruhrhalbinsel - Beifang – Lesung mit Martin Simons
- 21.10.2022 – Alter Bahnhof Kettwig - Wildes Holz -Grobe Schnitzer
- 22.10.2022 – Kunsthaus Salon Essen - Geysir Quartett
- 03.11.2022 – Kunsthaus Salon Essen - ENSEMBLE FIN DE SIÈCLE / KATJA HEINRICH
- 03.11.2022 – Theater Freudenhaus - Theater8Frauen: Hamlet
- 06.11.2022 – Theater Essen-Süd - Jerry Freemans Pornojahre – Buchpremiere mit Stefan Sprang
- 11.11.2022 – Theater Freudenhaus - Der Ruhrfaust mit Radio Essen
- 12.11.2022 – Das Kleine Theater Essen - Die Therapie von Sebastian Fitzek – Mit Dirk Heidenblut
- 17.11.2022 – Stratmanns - Frank Goosen – Sweet Dreams
- 19.11.2022 – Katakomben Theater - Mughtar Al Ghusain: wunde heimat
- 20.11.2022 – Katakomben Theater - Mughtar Al Ghusain: wunde heimat
- 23.11.2022 – Studio-Bühne Essen - „Es ist nicht alles Mett, was glänzt“ – Lesung mit Mirja Boes
- 26.11.2022 – Katakomben-Theater - Der kleine Wassermann von Otfried Preußler – Die Essener Volksbühne mit Marion Greve

04. Podcast

Warum kommen die Zuschauer nicht zurück? Welche Lösungen müssen die Kulturakteure bieten? Welche Rolle spielt die Fördervergabe für die Qualität der Kulturlandschaft? Welche Kultur brauchen wir?

Diese und viele weitere Fragen werden im Podcast mit verschiedenen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern diskutiert.

Veröffentlicht werden die Folgen auf der Website

www.back2.live unter dem Reiter "Kampagne" > "Halt auf Freier Szene".

Folgende Folgen werden veröffentlicht:

Folge 1 - Kulturdezernent Mughtar Al Ghusain und Schauspiel-Intendant Christian Tombeil

Folge 2 - Komikerin Mirja Boes

Folge 3 - Sabina Stücker, Creative Producer im Produktionsbüro für darstellende Künste

Folge 4 - Kazim Calisgan, Musiker und Betreiber des Katakomben Theater

Folge 5 - Sigrid Riemer, Vorsitzende der Zuschauervereinigung Theatertgemeinde Metropole Ruhr

Folge 6 - "Essen Diese", die Betreiber des erfolgreichen Essener Instagram-Kanals

Folge 7 - Johannes Brackmann, Kulturakteur, ehemaliger Kulturbeiratsvorsitzender und ehemaliger Geschäftsführer des Kulturzentrum GREND, Mitglied der Initiative Freie Szene Essen

Folge 8 - Oliver Flothkötter, Betreiber der Lichtburg, Essener Filmkunsttheater GmbH



05. Anhang



Sie befinden sich hier: [essen.de](https://www.essen.de) → [Meldungen](#)

Stadt Essen unterstützt "back2live"

12.09.2022

Am vergangenen Freitag, 9. September, unterzeichneten Mughtar Al Ghusain, Geschäftsbereichsvorstand für Jugend, Bildung und Kultur der Stadt Essen sowie Rainer Besel und Raphael Batzik von der Initiative freie Szene Essen eine Vereinbarung zur Unterstützung der Kampagne "back2live".

Initiiert wurde die Zusammenarbeit von der Stabsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt Essen, die als Partner der freien Kulturwirtschaft agiert. Die Kampagne will mit zahlreichen kostenlosen Veranstaltungen und Kommunikationsmaßnahmen das Interesse an der Livekultur beleben. Und das hat seinen Grund: Trotz gelockerter bzw. aufgehobener Corona-Bestimmungen liegen die Zuschauer*innen-Zahlen um knapp die Hälfte niedriger als in der ersten Jahreshälfte 2019.

Dieser Rückgang gefährdet die Existenz von Kulturschaffenden und Kulturhäusern in Essen. Dazu gehören Theater, andere freie Einrichtungen der darstellenden und bildenden Künste ebenso wie Konzertveranstalter, Clubs und Kulturtreffs. Für Mughtar Al Ghusain ist es besonders wichtig, mit der freien Szene zu kooperieren: "Die freie Kulturszene ist wesentlicher Bestandteil des Essener Kulturangebots. Die Stadt Essen ist stolz auf ihre lebendige und vielschichtige Livekulturszene. Kunst und Kultur kann man nicht nur auf einem Bildschirm sehen und hören, sondern muss sie auch live erleben – vor Ort, hier in Essen, persönlich und gemeinsam mit anderen Menschen! Aus diesem Grund unterstützen wir die Kampagne mit vielen Partnerinnen und Partnern."

Im Rahmen der Kampagne werden Essener Kulturschaffende spartenübergreifend und pünktlich zum Weihnachtsgeschäft die breitgefächerte Livekultur der Stadt feiern. Ende Oktober wird ein Themenabend mit Liveauftritten und Gesprächsrunden in der Lichtburg Essen ausgerichtet. Danach beginnen von Essener Prominenten begleitete Aktionswochen und ein mobiles Sofa wird als Begegnungsformat der Kulturbranche mit dem Publikum eingesetzt. Plakat- und Banneraktionen, Podcasts und viele weitere Kommunikationsmaßnahmen flankieren die back2live Kampagne.

"Wir wollen die Essen Livekultur feiern und auf uns aufmerksam machen. Alle Kulturschaffenden und Kreativen sind zum Mitmachen herzlich eingeladen – und das kostenfrei. Dazu reicht eine einfache Mail, die uns idealerweise bis zum 16. September erreichen sollte", so Rainer Besel und Raphael Batzik, die als Vorstandmitglieder der Initiative freie Szene Essen e. V. die Kampagne "back2live" ins Leben gerufen haben.

Für alle Interessierten hält die Website www.back2.live weitere Informationen bereit.

Herausgeber:

Stadt Essen
Presse- und Kommunikationsamt
Rathaus, Porscheplatz
45121 Essen
Telefon: +49 201 88 0 (Zentrale)
E-Mail: presse@essen.de
URL: www.essen.de/presse



Mughtar Al Ghusain mit dem Team des Initiative Freie Szene Essen e.V.



Kulturszene startet Publikumsoffensive

Theater, Tanz, Musik und viel Gesprächsstoff zum Kampagnen-Auftakt in der Lichtburg. Besucherzahl war überschaubar

Martina Schürmann

Not, so heißt es, macht erfinderisch. Sie schweißt aber auch zusammen. Breit wie nie war denn auch die Riege der Beteiligten, die sich in der Lichtburg zum Auftakt einer stadtweiten Werbeoffensive versammelt hatten. „Back2.Live. Wir feiern die Livekultur“ heißt das Motto der großen Kampagne, mit der sich die Live-Kulturstätten ans Publikum wenden. Die Aktion tut an vielen Bühnen not. Die Auslastungszahlen sind eingebrochen, die Finanzlage angespannt. Auch beim Eröffnungabend in der Lichtburg blieb die Besucherschar übersichtlich und machte deutlich, dass der Mobilisationsgrad selbst in den eigenen Reihen noch steigerungsfähig ist.

Allzu viel zu feiern gibt es momentan also nicht. So wurde es denn auch ein Abend der gemischten Töne. Mal von Optimismus getragen, mal ein wenig zornig über das, was da nach langer Corona-Zwangspause noch alles kommt: hohe Energiekosten, Inflation, die Sorge vor kommenden hohen Tarifabschlüssen, die vor allem die Finanzplanung der Essener Theater und Philharmonie noch einmal durcheinanderwirbeln dürften.

Publikum kehrt weiterhin nur zaghaft in die Häuser zurück

Aber vor allem das, was nicht kommt, macht vielen Sorgen: Das Publikum kehrt weiterhin nur zaghaft in die Häuser zurück. Die Gründe dafür dürften so vielfältig sein wie die Essener Kulturszene, die sich präsentierte – von Aalto-Sopranistin Mercy Malliolo bis zu Tänzerin Eloisa Mirabassi. Kazim Caligan vom Katakomben-Theater und Musical-Preisträger Michael Ophelders waren ebenso am Programm beteiligt wie „Wildes Holz“-Musiker Tobias Reisige und Raphael Batzik und Aless Wiesemann vom Theater Süd. Die vielen prominenten Menschen, die in den kommenden Wochen dann als Köpfe der Kampagne im Stadtbild plakativ vertreten sein werden, hatten sich allerdings nicht eingefunden. Dabei hätte ein publikumswirksamer Gastauftritt von Ingo Appelt oder Herbert Knebel der Kampagne gerade zum Auftakt mehr Aufmerksamkeit verschaffen können.

So wurde es denn vor allem eine Bestandsaufnahme in eigener Sache. Mit verschiedenen Talk-Runden, in denen Akteure von Schauspiel-Intendant Christian Tombeil bis Kulturbeiratsmitglied Hanna Fink, von „Mondpalast“-Betreiber



„Back2.Live“ in der Lichtburg. Teilnehmer einer Diskussionsrunde waren Essens Kulturdezernent Mughtar Al Ghusain, Moderator Stefan Keim sowie Rainer Besel und Raphael Batzik von der Initiative Freie Szene Essen.

STEFAN AREND/FUNKFOTO SERVICE (3)



Künstler wie Tobias Reisige von der Band „Wildes Holz“ flöten und trommeln gleichzeitig für die gute Sache.



Die Tänzerin Eloisa Mirabassi gehörte zu einer Reihe von Künstlern, die das „Back2.Live“-Programm in der Lichtburg gestalteten.

Wir haben noch zu viele Codes und Barrieren.

Mughtar Al Ghusain, Kulturdezernent, beschäftigt die Frage, was zu tun ist, um das Gemeinschaftsereignis Kultur doch wieder ins breite Bewusstsein zu rücken.

Christian Stratmann bis zu Lars Terlinden vom Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft bei der Wirtschaftsförderung Düsseldorf über die Situation der Kulturschaffenden nach der Pandemie und die Zukunftsaussichten in zehn Jahren sprachen.

Viele unterschiedliche Aspekte wurden da debattiert, die Zauberformel zur Publikums-Rückeroberung wollte aber auch an diesem

Abend nicht gefunden werden. Möglicherweise mache sich nicht nur ein verändertes Freizeitverhalten, sondern auch die Konkurrenzsituation der Kulturschaffenden nach der Pandemie deutlicher bemerkbar: Immerhin seien 20 Prozent der gesamten bundesdeutschen Theaterbetriebe in NRW angesiedelt, sagt Marketing-Kenner Lars Terlinden. Andere Erklärungsangebote für ein gedämpftes Publi-

kumsinteresse wurden auf der großen Lichtburg-Leinwand per Filmspieler als Ergebnisse einer Essener Straßenumfrage eingespielt. Die Netflix-Couch-Kombi als Alternative zum Live-Erlebnis blieb dabei nicht unerwähnt.

Was tun, um das Gemeinschaftsereignis Kultur doch wieder ins breite Bewusstsein zu rücken? „Familientauglich unterhalten“, lautet die Antwort aus dem Herner Mondpalast, wo man nach Angaben von Theaterprinzpal Christian Stratmann Programm fürs Volk – vom Opa bis zum Enkel – macht. Das Publikum noch persönlicher ansprechen – das hatte nach Angaben von Moderator und Kultur-Journalist Stefan Keim beispielsweise am Theater Bielefeld Erfolg, wo man während der Pandemie viel mit den Besuchern telefonierte und kaum einen Abonnenten verlor. Oder noch deutlich zugänglicher sein. „Wir haben noch zu viele Codes und Barrieren“, findet Kulturdezernent Mughtar Al Ghusain. Die Häuser müssten offener werden, die Spezialisierung einzelner Institute sei für ihn „nicht unproblematisch“. Mit dem großen Traditionsokino Lichtburg als Gastgeber für Essens Musiker, Schauspieler, Tänzer und Ensembles war diesmal gleichwohl ein Angebot für alle gemacht.

VIDEO: STRASSEN-INTERVIEW AUS DER ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG / TRANSKRIPT

Frage: *Warst du schon mal im Theater oder im Kino und Essen?*

Passantin1: Da war ich früher öfter mit meinem Bruder durch dieses Kulturticket von der Uni. Mittlerweile nicht mehr so häufig, weil mein Bruder nicht mehr Student ist und alleine gehen ist doof.

Passantin2: Tatsächlich nehme ich mir seit Wochen vor, wieder ins Theater zu gehen, weil ich früher relativ häufig im Theater war, in der Schule. Aber das letzte Mal, dass ich jetzt da war, ist das auch schon bisschen was her. Also ich schätze, das wird eher in die Richtung gehen oder Konzert in der Philharmonie.

Frage: *Wann waren Sie das letzte Mal im Theater?*

Passant3: Vor zwei Jahren. Da kam Corona, da mussten wir die Karten wieder umtauschen. Für's Grillo Theater. Aber wir waren gerade gucken und wir werden dieses Jahr wieder gehen. Als erstes würde ich mal ins Grillo-Theater gehen, weil es so schön altmodisch ist, erinnert mich an meine Jugend, ich war das erste Mal mit vierzehn Jahren da drin.

Passantin4: Durch Corona bedingt, ist das ja gar nicht möglich gewesen. Heute haben wir uns für Freitag Karten geholt.

Frage: *Wo gehen Sie hin?*

Passantin4: Ins Rathaus theater. Wir mögen es halt.

Passant4: Theater ist halt persönlicher als im Kino.

Passantin4: Das Theater, was wir kennen ist halt das Rathaus-Theater. Wir waren in noch keinem anderen Theater drin hier in Essen.

Passantin5: Wenn ich mal so viel Freizeit hätte.. Ich bin jetzt berufstätig. Ich arbeite auch als Vollzeitkraft und ich denke mir, das nutze ich die Tage, um mich auszuruhen. Also zum Beispiel Haushalt muss man ja auch dann irgendwie auch noch hinbekommen und das macht man wirklich, wie Wäsche waschen, macht man wirklich, wenn man frei hat.

Frage: *Und gehst auch mal ins Kino oder ins Theater in Essen?*

Passantin 5: Wenn ich ehrlich sein soll, gar nicht. Also früher, wo ich jünger war, habe ich das gemacht, aber jetzt sehr, sehr selten. Ich weiß nicht, ich habe jetzt nicht das Interesse dafür. Wie ich jünger war, wie gesagt, aber jetzt, ich war so lange nicht mehr in einem Theater und Kino. Und Kino ist auch schon was her. Das letzte mal vor zwei Jahren. Also ich gucke lieber Netflix mach machen einen schönen Abend auf der Couch was zu Snacken und das reicht mir dann auch vollkommen. Ich muss dann jetzt nicht ins Kino gehen.

Passant 6: Wir haben auch schöne Kinos in Essen, die auch schon seit Jahrzehnten bestehen, wie die Lichtburg hier zum Beispiel oder Eulenspiegel und Huttrop. Cinemaxx ist aber das bekannteste. Im Grunde genommen ist das aber die Zeit, heutzutage, geht man nicht mehr so ins Kino. Man kann über Netflix und viel zu Hause schauen, aber ab und zu, wenn ein guter Film ins Kino kommt, dann ist es natürlich dementsprechend auch gut und dann geht man natürlich. Ich alleine würde jetzt nicht hingehen, da müsste schon mich eine Person mitziehen. So, ich will unbedingt hin und so, okay, machen wir.

Passantin2: Ich war am Wochenende auf dem Lichterfest, das hier war, aber da bin ich auch nur so drüber gelaufen und davor das letzte Mal in Essen. Ich glaube aber, das ist auch das war bei der Keith Haring Ausstellung, glaube ich. Ich war da mit einer Freundin da und ihren Eltern und die wollten die Ausstellung halt super gerne sehen. Ich war schon ein paar Mal mit in Museen und da haben sie mich gefragt, ob ich mitkommen möchte. Also ich denke, ich habe es auch irgendwo gelesen, auf irgendwelchen Flyern oder so, aber größtenteils durch meine Freunde.

IMPULSVORTRAG von Professor Dr. Peter Ulrich aus der Eröffnungsveranstaltung

In den ersten Zeilen Ihres Positionspapiers sprechen Sie von Systemrelevanz.

Ich möchte die Frage damals etwas nüchterner beantworten, als dies vielfach passiert:

Mit der Einschränkung kultureller Angebote in den letzten Monaten, so ließ sich vielfach vernehmen, verbinde sich unweigerlich ein Schaden für die Demokratie.

Nun muss man nicht unbedingt über Christos Pontons auf der Isola di San Paolo balanciert sein, um demokratiefähig zu werden. Auch nicht regelmäßig ins Theater oder ins Cabaret gehen, so wünschenswert das ja auch ist.

Fragt man nach den systemrelevanten Funktionen der Kunst, institutionalisiert in dem, was wir pauschal "Kultur" nennen, findet man eine zunächst wenig spektakulär klingende Antwort durch den Blick auf unsere Alltags bzw. Lebenswelt.

Der Kunst erwächst mit dem Wegfallen bestimmter Traditionen, bestimmter Milieus, wie Familie, Gewerkschaften, Kirchen und so weiter, eine zwar nicht neue, aber zunehmend wichtige Aufgabe, indem sie dazu herangezogen wird, die nicht mehr aus traditionellen Quellen fließenden kulturellen Impulse zu ersetzen.

Mit anderen Worten: Sie gewinnt damit eine Art Substitutions-Charakter.

Mit Theateraufführungen, künstlerischen Performances, Konzerten, Aktionen, die sie sich vor allen Dingen die freie Szene präsentieren, formulieren die Künste unterschiedlichste Vorschläge, wie man sich verhalten, worüber man sich freuen oder worüber man sich wundern darf. Stichwort: Zoff und Zuneigung. Also zum großen Teil liefert sie Orientierungshilfen, wie sie einst aus den großen Erzählungen gezogen und in das Alltagsbewusstsein integriert werden konnten.

Sie werden uns fragen, ob dies nicht längst mit größerer Effizienz über das Medienangebot, etwa über Netflix, bewerkstelligt wird, insbesondere durch die dialogisch und partizipativ angelegten neuen sozialen Medien. - Die Antwort darauf ist zugegebenermaßen etwas holprig.

Kommunikation im Regelwerk sozialer Medien scheint oft als eine Art Ping Pong Spiel, ähnlich wie ein endloser Monolog oder wie ein Hin- und Herschieben von Nichtigkeiten.

Gewiss, im Treppenhaus und an der Theke ging es ja ebenfalls nicht um große Offenbarungen.

Aber Klatsch und Tratsch bewegten sich traditionell auf einer Lebensbühne, die den Akteuren nahelegte, was legitim ist und was nicht. Tabubrüche eingeschlossen.

Wir erleben heute im Zusammenhang mit sozialen Medien, wie der Sinn für Legitimität bzw. Angemessenheit schwindet. An die Stelle der wenigen, sind zahlreiche Drehbücher getreten.

Die einst begrüßte Pluralität droht in Beliebigkeit zu zerfasern, auf deren Kehrseite sich eine neue kulturelle Normierung in Stellung bringt.

Das Postulat der Avantgarde, Kunst solle wie Leben sein, hat hierzu wenig beigetragen.

Doch die Aufführung eines musikalischen bzw. dramatischen Kunstwerks, so sehr sie auch oberflächlich sein mag, verwahrt sich im Kern dagegen, Anlass zum Geschwätz zu bieten und holt, indem sie nicht unabhängig von der Form existiert, etwas von der erodierenden lebensweltlichen Verbindlichkeit zurück.

Wichtig dabei ist, dass dies in interpersonalen Gesellschaftsformen vonstatten geht, sozusagen live.

Die freie Szene, die in ihrer Vielfalt ein zwar unpräzises, aber von Verbindlichkeit nicht freies Kunsterlebnis ermöglicht, steht nun aber in Konkurrenz mit zwei benachbarten Systemen,

weniger theoretisch ausgedrückt Ansprüchen: Zum einen mit den Sachverhalten der so genannten institutionalisierten Hochkultur, Opernhäuser, Staatstheater, Museen etc., von wo aus man sie die freie Szene, nicht zuletzt als Ideengeber und zur Rekrutierung setzt, vielfach aber auch auf sie herabsieht.

Bemerkung am Rande: Ich finde, dass der vielgescholtene bildungsbürgerliche Anspruch gegenüber dem der Partizipation und Popularisierung respektiert werden sollte.

Zum anderen verleitet die zunehmende Inanspruchnahme der Kunst für sozial integrative Zwecke zu einer weitreichenden pädagogischen Politisierung und moralischen Aufladung.

"Was darf Kunst?" Fragte jüngst eine Philosophin, ihr Buch zu betiteln.

Auch wenn es viele Schnittmengen geben mag, sollte Kunst von Sozialpädagogik und Unterweisung in Ethik unterscheidbar bleiben!

Ganz kurz noch ein Blick nach Essen - ein etwas despektierlich Blick, gebe ich zu:

In Erinnerung an die Kulturhauptstadt Initiative fällt es mir schwer mit einer Beobachtung hinter dem Berg zu halten.

Mit dem zeitweiligen Vornehm-Getue im Neuen Museum im Casino auf Zollverein

und mit dem manchmal zwanghaften Versuch als Design Metropole zu gelten, demonstriert man nicht unbedingt weltstädtische Souveränität. Und es ist, nebenbei bemerkt, auch nicht so, dass in Essen die Fotografie erfunden wurde.

Das einfache Volk durfte derweil an langen Tischen auf der Autobahn Platz nehmen.

Ob das Demokratie ist?

Die Aufgaben und Chancen Ihrer Initiative back2live, besteht meines Erachtens darin, Kunst und Kultur

näher im Alltag der Menschen zu verankern, ohne leichte Kost anzubieten, dabei an die Tradition des Reviers anzuknüpfen, ohne diese zu musealisieren, wie das vielfach passiert.

So etwas geht nicht über die Köpfe der Menschen hinweg und nicht ohne eine Politik, die hierfür größtmögliche Spielräume schafft.

AUSSAGEN aus den Diskussionsrunden der Eröffnungsveranstaltung

Rainer Besel:

Wir wollen ein positives Zeichen setzen.

Hier ist die Essener Kultur. Es gibt ein ganz tolles, großes Angebot in der Stadt.

Vergesst uns nicht, wir sind hier und kommt vorbei.

Raphael Batzik:

Und wenn man ein Problem hat, dann setzt man sich zusammen an einen Tisch und dann kann man daraus auch eine gewisse Stärke ziehen und versuchen, was aufzuziehen, um zu zeigen, wie man gemeinsam stark sein kann. Und darauf gründet sich Back to Live.

Muchtar Al Ghusain

Das, was uns doch verbindet ist, dass wir Interesse an Kunst haben oder Musik oder Theater und Kultur haben. Und dass wir das nicht mit uns alleine ausmachen wollen, sondern dass wir das irgendwie in Gemeinschaft erleben wollen.

Muchtar Al Ghusain

Das ist irgendwie ein Statement, dass wir uns versammeln.

Allein die Tatsache, dass wir uns versammeln als Menschen und sagen, wir wollen eine Kultur erleben, ist ansteckend.

Rainer Besel:

Ich finde, die Medien sind da auch in der Pflicht. Und wenn man sich jetzt mal unabhängig von Corona anschaut, wie in den Medien sowieso durch die Verkaufszahlen auch die kulturelle Arbeit immer mehr runtergeht, also die redaktionelle Arbeit immer weiter runtergeschraubt wird, da müssen wir auch an die Verantwortung der Medien appellieren: Ihr seid mitverantwortlich, dass wir das Schiff wieder ans Laufen kriegen.

Muchtar Al Ghusain

Für diese Initiative ist es wichtig, dieses Statement zu setzen.

Wir sind auch in einer echten Krise als Gesellschaft.

Wir haben durch diese Pandemie zweieinhalb Jahre verloren.

Die Welt ist im Krieg. Das muss man doch mal sehen. Das erschüttert die Leute. Das verunsichert.

Und das ist wichtig, dass wir als Gesellschaft nicht auseinanderfliegen.

Und die Kultur ist auch der Ort, wo wir zusammenkommen, wo wir uns austauschen, wo man die Verzweiflung teilt, vielleicht auch zwischendurch Hoffnung schöpft und Ideen entwickelt.

Anja Betzl-Reitmeier

Also wir begegnen uns auf der Bühne, wenn wir spielen.

Wir brauchen das Gegenüber und jetzt kommt das Publikum nicht. Und dann funktionieren unsere Konzepte nicht.

Ganz einfach. Wir können nicht in den leeren Raum spielen, wir brauchen das Gegenüber.

Anja Betzl-Reitmeier

Wir haben uns in der Zeit gekümmert, dass wir überleben.

Und jetzt muss das Publikum sich um sich selber kümmern und merken, dass es in der Krise mehr braucht als nur Netflix oder was auch immer. Es braucht Emotionen. Es braucht Begegnung.

Gemma Russo-Birke:

Also was läuft momentan, ist auf jeden Fall Aktionen mit Gruppen und Stadtteilarbeit.

Die Gruppen waren heiß, die Menschen sind heiß, auch mitzumachen.

Christian Tombeil:

Es gibt bei uns auch Sachen, die sind nahezu wieder so voll wie vor Corona.

Also alles was mit Kindern Jugend zu tun hat, ist voll.

Christian Tombeil:

Wir merken es bei uns auch bei Premieren, die verkaufen sich von den mittleren Preisklassen nach hinten und nicht von vorne.

Gemma Russo-Birke:

Aber ich glaube, dass Werte-Thema, also was ist uns Kultur wert in der Gesellschaft, das sind Debatten, die wir jetzt zwangsläufig führen müssen, jetzt führt einfach kein Weg mehr dran vorbei.

Vera Meis:

Wir wollen gerne versuchen, ein Bewusstsein dafür zu schärfen, dass wir im Grunde von Kunst und Kultur permanent umgeben sind. Auch die, die das vielleicht gar nicht ganz bewusst haben wie wir.

Vera Meis:

Kultur ist Verständigung.

Christian Tombeil:

Es geht darum, dass unsere Zuschauer den Euro nur einmal ausgeben können.

Das ist, was ich meine. Es geht erst mal nicht darum, wer Geld braucht.

Wir haben jetzt viel größere Probleme, sage ich mal, oder anders gelagerte Probleme als die freie Szene.

Weil wir produzieren im Moment Millionen Defizite, das wissen alle, das lässt sich nicht vermeiden.

Aber unser Problem ist doch, dass der Zuschauer, wenn er sagt, er hatte bisher 100 € im Monat für Kultur, Kino, Sport und alles, und jetzt sagt Nein, nach meiner Nebenkostenabrechnung habe ich 20 €, und die kann ich einmal ausgeben.

Und das tut er auch, aber wir haben an Relevanz durch Corona. Das ist unser Hauptproblem. Ich sage voraus, wir werden in den etablierten Häusern unser Desaster erst noch erleben, im Winter und im Frühjahr. Wir werden eine Tarifrunde haben, die wird in die Kontore der staatlich geförderten Häuser oder der kommunal geförderten Häuser einschlagen wie eine Bombe.

Wir haben 30 % Steigerung bei Mindestgage, was wichtig ist, was eine ganz große Errungenschaft ist.

Aber mein Kollege in Dinslaken sagt jetzt schon. Eigentlich kann ich das halbe Ensemble nach Hause schicken, weil ich das Geld einfach nicht habe.

Christian Tombeil:

Jetzt kommen aber lauter Dinge von außen, die wir überhaupt nicht beeinflussen können.

Ich bin gespannt, wenn in den nächsten Tagen durch die Presse geht, 10 % Inflationsrate, das wird das

Weihnachtsgeschäft für uns ruinieren, so eine einfache Mitteilung. Und wir wissen, die wird kommen, weil sie die

Wahrheit ist. Wir wissen alle, der Krieg wird nicht übermorgen zu Ende sein, auch nicht am ersten Advent, so wie es aussieht.

Und diese ganzen Folgen, alle diese Sachen, die von außen kommen, treffen uns natürlich.

Verena Meis:

Wenn wir überlegen, wie viele EhrenamtlerInnen in den Bereichen eigentlich für uns, für die Institutionen als ModeratorInnen und MultiplikatorInnen dienen, schon seit Jahrzehnten, würde ich sagen,

da ist auch genauso ein weiterer Punkt, wo man ansetzen muss.

Diese Multiplikatoren, die benötigen wir.

Lars Terlinden

Ich habe das jetzt häufig erlebt, dass die Qualität eines Inhaltes, auch eines kulturellen Inhaltes, an den Klickzahlen und in den Likes gemessen wird und nicht mehr an der tatsächlichen Qualität dieses Angebotes, wie man es so traditionell betrachtet hätte.

Das ist ein sehr gefährlicher Weg.

Lars Terlinden

Ich glaube, die Vermarktung ist wichtig, aber nicht die Prostitution in dem Sinne. Also nicht die Inhalte einer reinen

"Wie kann ich die Karte jetzt und Teufels, um Himmels willen verkaufen?", sondern wie kann ich dieses Angebot so

wiedererkennbar und so einzigartig machen, dass das das Publikum überzeugt?

Lars Terlinden

Auch Netflix ist viel angesprochen worden. Ich würde gar nicht nur Netflix nennen, sondern auch noch andere Sachen wie die Mediatheken auch. Die ARD beispielsweise hat ja die Inhalte jederzeit zugänglich gemacht. Ein Überangebot gegenüber früher.

Lars Terlinden

Früher hatte ich mein Theater um die Ecke, im Theater, im Viertel.

Ich hatte eine hohe Identifikationsmöglichkeiten damit.

Jetzt habe ich immer eine Globalisierung.

Hannah Fink

Wenn wir jetzt auch so Musik seit 1950 nehmen und auch die elektronische Musik mitdenken, war das Radio und ist das Radio immer noch eine sehr wichtige Spielstätte.

Hannah Fink

Also klar, wir haben Stammpublikum und nicht jeder steht auf Fiepen um 23:00 Uhr, aber ich glaube, dass Fiepen um 23:00 auch für jeden etwas bewegen kann.

Also dass auch neue Musik auch etwas ist, was alle Menschen etwas angeht.

Und das ist zum Beispiel etwas, was wir im Verein auch so mitdenken.

Also klar, neue Musik ist immer sehr am Zahn der Zeit.

Wir haben die jungen Leute aus der Uni, aus den Hochschulen und da ist auch Zeug dabei, wo man sich auf den ersten Blick oder den ersten Höreindruck denkt "Was willst du mir jetzt sagen?", das muss ich erst mal studiert haben, um das zu checken. [...]

Aber wir haben uns überlegt, wie können wir eigentlich zu den Menschen gehen und sie einfach mal zuhören lassen, ohne Wertung, ohne dass sie was studiert haben müssen.

Hannah Fink

Aber wenn wir überlegen, wo wir sind, dann müssen wir uns unser Publikum sowieso immer suchen.

Und es ist langweilig, immer zu sagen, die Leute kommen sowieso, ja, ich hab noch meine Freunde, sondern wir sind ja gezwungen, um auch die Relevanz unseres Tuns weiter deutlich zu machen, uns zu öffnen. - Das bedeutet nicht runter zu gehen im Niveau, sondern Vermittlungs-Formate zu finden.

Das machen die großen Häuser auch.

Hannah Fink

Das Geld, das bleibt ja sozusagen in der Region oder in Deutschland.

Also auch dieses Argument mit "Da werden Millionen rein geschossen in die Neue Musik und Stipendien hinterhergeworfen.", aber die bleiben eben auch hier.

Christian Stratmann

Ich stehe eigentlich vor jeder Vorstellung auf der Bühne.

Aber wenn wir früher unter 250 Leute hatten, wir haben ja einen Saal, der fasst 500 Gäste, und wenn wir unter 250 hatten, Da habe ich dann gesagt, das muss jemand für mich heute Abend machen, ich kann das Elend nicht sehen, so große Lücken.

Und heute? Bis vor einiger Zeit war ich sehr froh, wenn ich vor 100 Leuten stehen konnte.

Das empfand ich dann schon als sehr viel.

Christian Stratmann

Wir waren eben immer sehr stark - und das seit 17 Jahren - darauf aus, eine sehr starke Bindung zum Publikum zu haben. Also gut, ich stehe jeden Abend an der Tür.

Ich begrüße die Leute, und ich kenne die, und ich weiß, was sie wollen.

Und ich weiß auch, wie sie aussehen.

Also mir muss keiner sagen, wie sieht denn das Publikum aus?

Ich weiß, wie es aussieht und danach machen wir auch die Angebote.

Also ich sehe zum Beispiel in letzter Zeit, schon vor Corona, dass immer mehr Familien oder größere Verbände kommen, also das Gemeinschaftserlebnis heute.

Bei mir ist es aber so, die kommen auch in den Kollegenkreis. [...]

Der Run auf die Karten ist fantastisch, weil jetzt erst mal das ganze Stammpublikum kommt und will das sehen. Da geht es nicht um Krise, sondern die wollen das einfach sehen.

Mughtar Al Ghusain

Also ich glaube, wir arbeiten daran, oder wir sollten daran arbeiten, dass wir von einer gewissen Konvergenz, sage ich es mal ein bisschen hochtrabend, unsere Kulturinstitute auch sprechen.

Wir haben ja in Deutschland eine extreme Spezialisierung.

In der Oper findet Oper statt, im Schauspiel findet Schauspiel statt, im Kino findet Kino statt, [...] im Konzerthaus findet Konzert statt.

Das sind komplexe Maschinen, die wir da errichtet haben im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Das führt zu so einer Spezialisierung, die ja auch nicht unproblematisch ist.

Sondern wenn ich nach der Vision gefragt werde, dann sage ich Mensch, das sind Kulturhäuser.

Wir sind also so sehr spezialisiert und verbinden das mit einer Sparte.

Ich glaube, wir müssen dazu kommen, dass wir unsere "Kathedralen der Gegenwart", ich bringe in diesem Zusammenhang jetzt auch mit dem religiösen Bereich, dass wir die eigentlich offener sehen.

Muchtar Al Ghusain

Wir haben, die Kirchen ja nicht mehr so wie früher, früher, dass man sonntags in die Kirche gegangen ist, war schon mal Pflicht, in die Kirche zu gehen.

Wir haben heute keine Pflicht mehr, in die Kultur zu gehen.

Ich habe es neulich mal formuliert. Ich sage mal, im Augenblick sollten vielleicht die Bürger in Pflicht sprechen zum Besuch von Kulturveranstaltungen.

Ich übertreibe bewusst an dieser Stelle.

Früher ist man in die Kirche gegangen, weil man musste.

Man hat den Weihrauch gerochen und war ganz benebelt. [...]

Also der Gottesdienst ist ja auch ein sozialer Akt. Die haben sich getroffen, die haben vorher geredet, die haben hinterher geredet, die haben vielleicht auch zwischendurch geredet. Und das war ein Erlebnis, das fehlt unserer modernen Gesellschaft.

Und worauf ich hinaus will: Das Kultur Erlebnis ist immer auch ein soziales Ereignis.

Und deswegen, deswegen back to live. [...]

Wir machen Kunst und Kultur, weil wir an den Zusammenhalt der Menschen glauben.

Weil ich glaube, es hat eine Qualität, dass ich jemanden anfassen kann, dass ich ihn umarmen kann, dass ich ihm ins Auge gucken kann.

Muchtar Al Ghusain

Wir haben ja noch viel zu viele Codes.

In die Oper gehe ich mit einem bestimmten Dresscode.

Ich weiß wann ich klatschen darf, die meisten, manche nicht.

Ich weiß, wann ich mit einem Bonbon rascheln darf und wann nicht. Besser gar nicht.

Ich weiß, dass ich dann in der Pause mich anstelle, um Sekt zu kaufen.

Wir haben so viele Barrieren in unserer Kultur und wo man sagt, Leute, rüstet ab, nehmt das doch weg!

Wir müssen auf den Kern kommen. Wieso sind wir zusammen? Weil uns Kunst bewegt.

Weil uns das Zusammenkommen mit anderen Menschen bewegt.

Und das müssen wir viel deutlicher, finde ich, noch herausarbeiten.

Und den ganzen Firlefanz, die Zauber drumherum, das ist nur Garnitur, das kommt vielleicht obendrauf.

Wir müssen, glaube ich, noch mehr verstehen, wo wir herkommen.

Und das ist auch die Aufgabe für unsere Kulturinstitute.

Hannah Fink

Ich glaube, der Spirit ist auch gerade da, also auch im neuen Kulturbeirat, dass wir aus der Krise schon auch einige Dinge gelernt haben. Es wurde auch angesprochen: Netzwerke sind ganz wichtig, um Zusammenarbeit zwischen freien Institutionen, nichtfreien Institutionen, weil manchmal ist es auch gar nicht so hilfreich, das alles so zu trennen.

Hannah Fink

Wir müssen bestimmte Barrieren wegräumen, die wir vielleicht noch gar nicht sehen.

Und das ist, glaube ich, der Moment, wo wir auch selber an uns nochmal arbeiten können, ohne dass es jetzt als negativ zu verstehen ist.

Aber dass, wenn man sagt, man macht mehr Kultur für alle, dass das sehr vielseitig sein kann und sich eben auch an den Realitäten einer Stadt orientieren muss.

Lars Terlinden

So sehr ich den Punkt richtig finde, dass sich Kultur / Freie Szene sehr wehrhaft zeigt, sich selbst immer wieder neu erfindet, auch Publikumsnähe, all diese Dinge.

Aber dennoch, ich finde, wir sollten nicht ganz außer Acht lassen, dass darüber auch die große Eben ist, die eben das Digitale ist.

Ich meine nicht nur Netflix und die, die die verschiedenen Möglichkeiten, sich rund um die Uhr aus aller Welt berieseln zu lassen, sondern gerade auch die Konkurrenz an kulturellen Angeboten, gerade für den Nachwuchs, also für junge Menschen.

Den Begriff des Live finde ich sehr schwierig, wenn wir beispielsweise in einem Computerspiel, was kostenlos nutzbar ist, ein amerikanischer Rapper auftritt und wo nicht mal er selber, sondern ein Avatar, also ein programmierte Figur, die dort auftritt und innerhalb von ungefähr 40 Sekunden

50 Millionen Menschen weltweit daran teilnehmen mit ihren digitalen Geräten. [...]

Christian Stratmann

Wir können das Publikum auch ein bisschen steuern, indem wir Stücke aufführen oder schreiben lassen, die ein junges Publikum oder ein anderes Publikum anspricht und eben auch das Ältere.

Also ich habe ja nichts gegen das ältere Publikum, weil das Geld ist das Gleiche.

Also der Euro vom 80-jährigen ist genauso viel wert wie der Euro vom 25-jährigen.

Stefan Keim

Wenn ich unterwegs bin, jetzt nicht unbedingt nur in Essen, sondern im Land NRW, dann habe ich in der freien Szene, egal wo ich bin, den Eindruck, die meisten leben nicht mehr von Publikumsverkäufen, sie leben davon, dass das Land seine Zuwendungen in den letzten Jahren in einer wahnsinnigen und, ich sage jetzt mal, wirklich großartigen Art und Weise erhöht hat.

Das sind ja nicht nur die Stipendien, das ist wirklich eine institutionelle Förderung, die seinesgleichen auch sucht und mit der ich früher nie gerechnet hatte, dass so etwas überall sein könnte.

Nun ist die Frage so Hoffen wir, hoffen wir auf das Land, dass es uns über diese Klippe noch einmal bringt?

Oder können wir mehr tun?

Christian Stratmann

Ich hoffe natürlich darauf, in Krisenzeiten, dass wir Hilfe bekommen, weil wir schließlich auch etwas leisten.

Aber davon auszugehen, wir müssen jetzt immer nur nach Subventionen gucken, halte ich für falsch.

Wir müssen wieder gucken, dass wir unsere eigenes Geld verdienen, und das ist unser Ziel.

Lars Terlinden

Wir haben hunderte Milliarden Euro gefunden, um Rüstungsaufträge zu betreiben, aber wir haben es seit Jahrzehnten nicht hinbekommen ähnliche Summen in meinetwegen Klimaschutz zu investieren. [...]

Das sehe ich für die Kultur genau so.

Deswegen ist es so wichtig, das vorhandene Publikum zu halten, aber eben auch weiterzuentwickeln.

Lars Terlinden

Auch wenn ich kein Theatermacher bin und auch nie ein Theater besessen habe, denke ich, man kann die Räumlichkeiten natürlich auch mehrfach zu nutzen.

Das ist hier jetzt ein Kino und ich denke schon, dass man diese Bühne auch zum Beispiel vermieten kann, sodass man sie anders nutzen könnte.

Muchtar Al Ghusain

Wir haben vielleicht 20 % der Theater in Deutschland in NRW, aber auch 20 % der Bevölkerung Deutschlands ist in NRW. Also ist das jetzt zu viel Theater oder nicht, wenn ich das daran messe?

Ich denke mal, die Landesregierung, die vorhergehende, hat gesagt, wir erhöhen unseren Kulturetat um 50 % und die amtierende hat das noch mal getan. Ich finde, das sind schon bemerkenswerte Zeichen.

Muchtar Al Ghusain

Wir haben ein riesiges Problem, wir sind nicht mehr dieser - oder wir werden es immer weniger - der Industriestandort. Wir haben weniger Ressourcen. Unsere Ressourcen sind vor allen Dingen geistige Ressourcen.

Und ich glaube, die Innovationskraft dieses Landes, auch die Bereitschaft für Veränderung, auch für Transformation, auch ökologische Transformation, die kommt in den Köpfen, wenn die Menschen die Bereitschaft dazu entfalten.

Und ich glaube, da wir haben einen Auftrag,

Auch Kultur. Kultur erscheint unfinanzierbar, weil die gesellschaftlichen Ressourcen so verteilt sind.

Aber wir haben in Deutschland privaten Reichtum und öffentliche Armut.

Das ist ja jetzt ein spezielles Thema; ich bin auch für Schulen zuständig:

Wir reden alle mit großer Häme über den Zustand unserer Schulen in Deutschland.

Aber wir sind auch nicht bereit, als Gesellschaft die Ressourcen so zu lenken, dass wir sagen, das ist nötig.

Gleichzeitig werden in Deutschland Millionen vererbt von der einen Generation auf die nächste Generation.

Unsere Gesellschaft hat nicht die Kraft, entsprechend umzusteuern.

Es ist eine Frage des politischen Willens, wie wir das organisieren.

Und finde ich die Forderung nach einem Kulturetat und auch einem höheren Kulturetat nicht unbillig.

Ich muss mich dafür nicht schämen, dass ich das fordere, sondern ich glaube, es macht unser Land stärker, es macht uns resistenter, und es gibt uns mehr Kraft, den Herausforderungen zu begegnen, die uns noch bevorstehen.

Hannah Fink

Wenn jemand Krise kann, dann die Kultur.

Wir sind in Zeiten von Krise, glaube ich, stark und können wirklich sehr flexibel sein.

Und da können wir uns auch als freie Szene ebenso wie von den Institutionen sehr gegenseitig unterstützen.

Und ich glaube, man kann auch mal eine Lanze fürs Publikum tatsächlich doch noch mal treffen.

Ich glaube, wir können unserem Publikum wirklich was zumuten.

Wir dürfen glaub ich, nicht erwarten, dass wir wieder dahin kommen, wie es war. [..]

Das wird so anstrengend, existenziell auch.

Das darf man auch nicht beschönigen.

Und ich glaube, in diesen Zeiten ist es einfach wichtig, dass wir gucken, dass immer Orte da sind, an denen es Kultur gibt, auch wenn mal jemand nicht hingeht.

Und dass wir niemals den Nachwuchs vergessen, weil wenn wir den vergessen, dann wird es düster.

Sonst, glaube ich. Sind wir gewappnet.